

SPRACHE UND POLITIK

Ali CAN*

Özet

Dil ve politika arasında ayrılmaz bir ilişki vardır. Demokrasilerde siyasal iktidara ulaşabilmek için kamu oyunun desteğine ihtiyaç vardır. Dolayısıyla politikacılar bu güce erişmek için dili her zaman etkin bir şekilde kullanmak zorundadırlar. Politik amaçlı dil kullanımı, kelimelerin farklı şekilde biçimlendirilmesiyle, kitlelerde yeni düşünceler oluşturma olayıdır. Bu çalışmamızda önce dilin politik alandaki işlevi, sonra dilin politik kanaat oluşturmadaki rolü ve en sonunda farklı gazetelerden seçilmiş konuya ilişkin örnekler incelenmiştir.

Anahtar kelimeler: Politika, dil, düşünce, kamu oyu, manipülasyon, dilin gücü.

Abstract

There is an indispensable relation between language and policy. In democracy, to reach to political power requires the support of public opinion. That's why, the politicians always have to use language effectively to reach this power. The use of political- aimed language is an event of constructing new opinions through the mass by the way of formulation of in different styles. In this study, firstly, it has been handled the function of language in the political area, secondly, the role of the language in setting political opinion has been put forward, and finally, the samples related with the subject from different newspapers have been examined.

Keywords: policy, language, thought, public opinion, manipulating, the power of language.

EINLEITUNG

Oft wird im politischen Diskurs sprachlicher Mißbrauch betrieben. Die Sprache ist das wichtigste Mittel der Politik, sie ist untrennbar mit ihr verbunden. Jede politische Handlung muß sprachlich ausgearbeitet und übermittelt werden. Die Aufgaben der Politik wiederum sind die

* Dr., Selçuk Üniversitesi Yabancı Diller Yüksek Okulu

Repräsentation des Volkes und die Umsetzung politischer Ziele, die dem Willen des Volkes entsprechen. Viel mehr soll gezeigt werden, daß auch in Demokratien die Sprache als Mittel der Manipulation und Beeinflussung verwendet wird. Besonders in der Zeit des "Wahlkampfes" sind die rhetorischen Künste der Politiker gefordert. Sie müssen die Wähler von ihren Ideen überzeugen, um an die Macht zu gelangen oder sie zu erhalten. Kurz gesagt, Sprache ist ein Vehikel, um die politischen Ziele realisieren zu können.

1. Die Funktion der Sprache in der Politik

Die Beziehung zwischen Sprache und Politik ist in den letzten Jahrzehnten in den Blickpunkt verschiedener Fachdisziplinen geraten. Die Problematik wird nicht nur die Ideologiekritik behandelt, sondern wird auch unter allgemein erkenntnistheoretischen, wissenschaftstheoretischen, politologischen, sprachwissenschaftlichen und sprachpraktischen (Meinungs-, Vorurteils-, Propagandaforschung) Fragestellungen bearbeitet.

Da die Sprache Gedanken formieren kann, haben die Politiker versucht ihre Aussichtweise durch die Sprache zu darstellen. Im Bereich der Politik ist Sprache eminent wichtiger Faktor. Die Sprache ist ein Vehikel der Politik. Greiffenhagen ist in der Meinung, dass die Politiker durch die Sprache ihren Beruf vollziehen:

„Für den Politiker in einer Demokratie, die zur Durchsetzung Politischer Ziele physische Gewalt vermeidet, ist die Sprache das Element, in dem sein Beruf sich vollzieht“. (Greiffenhagen 1980a in: Schelenz 1992:15).

Auch Steger drückt aus, dass die Texten je nach der politischen Absicht formuliert sind und werden:

„Im Bereich der öffentlichen Politik- Sprache steht der Apel an den Hörer / Leser im Vordergrund, der zu einem bestimmten Verhalten veranlasst werden soll. Politische Texte sind also Texte in der Funktion (intentionale Sprechakte), die auf ein Kommunikationsziel hin organisiert sind. Den unterschiedlichen Kommunikationssituationen entsprechen verschiedene Typen von Texten / Textmustern (Steger 1984:186; in : a.a.o.:25)."

Die Beherrschung der Sprache führt zur Verfügung über die Gesellschaft. Es ist nicht ein Zufall, dass fast alle weltberühmten Politiker auch gute Redner waren. Sie benutzen die Macht und die Beeinflussungsfähigkeit der Sprache bei der politischen Meinungsbildung. Deswegen haben diejenigen, die über die Sprache eine Verfügung haben, haben auch eine Verfügung über die Gesellschaft. Darauf weist auch Heckmann hin:

"Mit den Geräeten zur Massenverbreitung von Sprache kann der demokratische Entstehungsvorgang gebildet werden oder die Bildung beschleunigt werden. Die gesellschaftlichen Gruppen, die über die verfügen, haben einen grösseren Einfluss auf unsere Sprache als die, die darüber nicht verfügen" (Heckmann 1980:86 in: Trabold 1992:12).

Die Sprache ist ein grosses Beeinflussungsmittel mit ihrer Überzeugungsmagie und vor allem u.a. die Politiker nutzen das mit grossem Erfolg. Hauptmanns Behauptung ist, dass die Ideologie das gesündere Denken verhindert und die Wirklichkeit verschleiert, natürlich in diesem Prozess kleidet sich die Ideologie in die Form von der Sprache:

"Ideologisches Denken verwischt den Unterschied zwischen den Urteilstypen" und er fährt fort: "Deutungen werden als Feststellungen von Tatsachen ausgegeben. (...) Werturteile kleiden sich in die Form von Seinsurteilen". (Hauptmann, in Good 1985:37).

Die Sprache in der Politik ist tief durchgetraenkt von allgemeinlichen Bezeichnungen für menschliche Interaktion auf verschiedene Aspekte. Die Unterschiedlichkeit der Ideologien manifestiert sich in der Unterschiedlichkeit der Bedeutung, mit der gleichlautenden Lexeme benutzt werden. Schlagwörter dienen als Instrumente der politischen Beeinflussung. Sprache ist die Hauptwaffe der politischen Auseinandersetzungen. Deshalb ist politische Auseinandersetzung ist nicht nur Kampf mit Wörtern, sondern auch oft Kampf um Wörter. Die interne Logik der Bedeutungskomponenten eines Begriffes oder eines Schlagwortes darf man nicht verwechseln mit der handlungslogischen Struktur bei der sprachstrategischen Montage des Schlagwortes.

Die sprachliche Darstellung ist meistens nicht die gegeben wird, sondern das Ziel des Kommunikatoren mit den eigenen Wortprägungen

und Bedeutungsspezifizierungen, die darin steckenden Deutungen und Prioritäten bei den Adressaten durchzusetzen oder zu bestärken. Z.B.: „Laisismus, Demokratie, Republik, Öffentlichkeit, Staat“, usw. Sind in der Türkei zur umstrittenen Diskussion gekommen. Die interne Bedeutung von diesen politischen Begriffen ist jeweils differenziert. Sie ordnen einem Sachverhalt oder einem Begriff, dem Referenzobjekt, unterschiedliche Prädikate oder unterschiedlichen deskriptiven und deontischen Merkmalen zu. Wenn man sagte, dass die Bedeutungen, was man darunter versteht, universell sind. Darauf sagen einige Gruppen, dass die Türkei in einer spezifischen Lage ist. Deswegen haben solche Begriffe für die Türkei eigene Deutungen, oder man deutet absichtlich anders. Die konkurrierenden Bezeichnungen sind referenziell identisch aber intentional different.

Das Ziel der Politik ist nicht primär die Gewinnung wahrer Aussagen über politische Sachverhalte. Das eigentliche Ziel und Zweck der Politik ist vielmehr, Menschen zu bestimmten Verhaltensweisen und Einstellung zu veranlassen, um bestimmte Klasseninteressen und eigene Interessen durchzusetzen. (vgl.: Klaus, 1971:192). Die politische und ideologische Meinungsänderung oder Meinungsbildung vom Neuen wird auch durch die Sprache bzw. durch eine bestimmte Formulierung der Sprache und mit Hilfe ihrer Macht erfolgt. Das heisst Ideologie und Magie liegt an der Formulierung der Wörter zu einem Ausdruck.

1.2. Die Funktion der Sprache bei der ideologischen Meinungsbildung

Das Denken und Sprache sind die zwei Seiten ein Blatt Papiers. Man nehme an, dass das Denken nur durch die Sprache ermöglicht wird. Die Grösse der Sprachdimensionen eines Einzelnen sei gleichzeitig die Grösse seines Gedankens. Man behauptet auch, dass die Veränderung einen Gedanken nur durch die Sprache realisierbar ist. (vgl.: Greiffenhagen 1980:12). Kofler nennt die Veränderlichkeit, Dynamik und Gruppenspezifität der inhaltlichen Seite der Sprache, den "Geist" oder das "Leben" der Sprache. Dieser Geist erweist sich, mit den Worten Koflers:

„als nichts anders "denn als sprachlich gefasster Ausdruck historisch und gesellschaftlich geformter Empfindungs-, Erlebnis- und Denkstrukturen und ihrer Veränderung. Das heisst: er ist Ideologie". In

dem "Leben der Sprache" liegt, noch einmal Kofler," das veraenderliche, weil ideologische, oder besser das ideologische und deshalb zwangslaeufig veraenderliche Moment der Sprache ist". (in: Dieckmann 1981:52-54).

Der Mensch unterscheidet sich von den anderen Kreaturen durch sein Sprachvermögen und Sprache; das heisst, die Sprache gehört nur dem Menschen, denn die Sprache ist eine Produktion des Denkvermögens und fördert das Denken. Die Griechen haben in der Antikenzeit den Menschen als sprechendes, denkendes und politisches Wesen bezeichnet, es lautet bei Greiffenhagen wie Folgende:

"Die Griechen haben in ihrer politischen Theorie zwei Bestimmungen des Menschen eng zusammen gedacht, die für unser Thema konstitutiv sind. Der Mensch galt ihnen gleichermassen als **"zoon logon echon und als zoon politikon:"** ein Wesen, das den logos, d.h. Sprachvernunft hat und das darin politisch ist, d.h. Sozialitaet hat. Menschliche Gemeinschaft ist immer Sprachgemeinschaft. Die sprachlichen Grammatik entspricht eine soziale Grammatik, Verbalisation ist Sozialisation". (Greiffenhagen 1980:10).

Dieselben Meinungen findet und entdeckt man auch bei Zimmerman:

"...dass die Sprache in Weise das Denken determiniere - deshalb nicht, weil die Ideologiegebundenheit der Sprache nicht Ursache der Ideologien ist, sondern selbst schon Ergebnis der begrifflichen und wertenden Verarbeitung der gesellschaftlichen Verhaeltnisse und ihrer Veraenderungen im Bewusstsein der gesellschaftlich Handelnden. Die primaere Einflussrichtung geht von den materiellen Voraussetzungen des gesellschaftlichen Lebens über das Denken und Sprechen zur Sprache. In dem Gesellschaftsprodukt Sprache manifestiert sich Ideologie; die Sprache schafft sie aber nicht. Darausfolgt, dass man im allgemein das Bewusstsein auch nicht von der Sprache her, etwa durch Sprachmanipulationen, veraendern kann. Und doch ist gerade dies die Annahme, die der These von der Macht des Wortes im hier gemeinten engeren Sinne zugrundeliegt, einer eigenstaendigen Macht der Sprache, die sich auch gegen die Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen durchsetzen imstande ist, bzw. die Wahrnehmung der Realitaet durch das Individuum von vornherein in sprachbedingte Bahnen lenkt.

Die Bedingungen, unter denen die Sprache durch ideologische Begriffsinhalte und sprachlich sedimentierte Wertinterpretationen führend werden kann und rückwirkend in der Tat die Ideologiebildung und das Verhalten des Individuums beeinflusst, sollen nur noch angedeutet werden. (Zimmermann 1975:19).

Zimmermann auch noch ist der Meinung, dass die Menschen nicht von ihren Ideologien isolierbar sind, indem er sagte:

"Wer über Ideologie schreibt, ist selbst in Ideologie verstrickt (...) Marx: "Je weniger ein soziales System den historisch sich wandelnden Bedürfnissen der Mehrheit gerecht zu werden vermag, desto dichter muss der ideologische Schleier sein, der diese Mängel zudeckt. "Die ideologiekritik sah und sieht ihre Aufgabe darin, diesen Schleier zu zerreißen."

Karl Mannheim hielt ihr entgegen, dass sie, im Klassenkampf entstanden, den Standpunkt ihres Gegners ideologisch relativiere, "alles Gegnerische als sozial funktionalisiert sehe, aber die eigene Position als aporetisch und absolut setze. Er wollte deshalb konsequent fortschreiten und die soziale Verhaftetheit jeglichen menschlichen Denkens beachten.

"Es ist klar, dass der Ideologie Begriff in diesem Zusammenhang einen neuen Sinn bekommt. Hierbei ergeben sich zwei Möglichkeiten. Die erste besteht darin, dass man in der Ideologieforschung von nun an jede "enthüllende" Absicht aufgibt...und sich darauf beschränkt, überall den Zusammenhang zwischen sozialer Seinslage und Sicht herauszuarbeiten. Die zweite Möglichkeit besteht darin, dass man nachträglich diese "wertfreie" Haltung doch mit einer erkenntnistheoretischen Haltung verbindet. "Auch diese Definition des Ideologiebegriffs bleibt nicht ohne Kritik. In seiner Sammlung

"Ideologie" setzt sich Kurt Lenk mit der Mannheimischen "Wissenssoziologie" auseinander. Er wirft ihr vor, dass sie die Frage nach dem Wahrheitsgehalt unzulässig ausklammere. Vor allem aber moniert er "die Abtrennung des soziologischen Denkens vom ökonomischen."(...) In einer soziologischen Untersuchung muss natürlich die Frage nach der Ideologiekritik einer Aussage gestellt werden.(...)" Unsere

Auffassung, die Bedeutung eines Wortes als seine Funktion im Text zu erklären, findet bei Meinheim eine Parallele.

Auch er spricht von "funktionalistischen" Definitionen und führt als Beispiel die Definition von Wortinhalten an, wenn er sagt, dass nach dem Zusammenbruch eines alles beherrschenden Weltverständnisses z.B. die einen "**König**" nannten, was den anderen "**Tyrann**" war." (a.a.o.:20-21)

Er weist auch daraufhin, dass eine vorhandene Einstellung äusserst schwierig ist, abzubauen:

"Es ist äusserst schwierig, wenn nicht sogar unmöglich, einen Partner von seiner Meinung abzubringen und ihn zu überreden. Die Partner erwartet eine Bestätigung seiner Einstellung, wird er in Frage gestellt, reagiert er aggressiv. Die politischen Redner passen sich also weitgehend ihren Zuhörern an, wenn sie politische Einstellungen bestätigen und Konflikten aus dem Wege gehen. Der Versuch, anders Denkende zu überreden, hätte demnach das gegenteilige Ergebnis, das erstrebt wird: statt Zustimmung scharfe Ablehnung. Scheuch: "Nur selten wird versucht, die Partner zur Aufgabe ihrer eigenen Bewertungen zu überreden..." (a.a.o.:159).

Zimmermann geht davon aus, dass die Redner ihr Publikum nicht direkt die Einstellungen des Publikums zu verändern versuchen, sondern durchaus implizit, das bedeutet unbemerkt wie Zucker im Tee geschluckt wird:

"die Redner versuchen also, die bereits bestehende Einstellung ihres Publikums zu bestätigen, dadurch bestärken und reproduzieren sie diese Einstellung. Gleichzeitig versuchen sie aber auch, ihr Publikum zu beeinflussen. Darin besteht kein Widerspruch. Kenneth Burke schreibt: "in gewisser Masse machen sich die Autoren von Büchern die vorhandenen Einstellungen." Wenn etwa bei den Zuhörern eine schroffe Freund - Feind - Einstellung latent vorhanden ist, wird der Redner diese Einstellung in seinem Sinne manifest werden lassen. Seine politischen Feinde wird er dem Publikum als dessen Feinde darstellen, sich selbst und seine Partei als dessen Freunde. So hat er einerseits die Einstellungen akzeptiert und erneut, andererseits sie aber auch in seinem Sinne modifiziert. Die Redner geben ihren eigenen Interessen als die ihres

Publikums bzw. als die Allgemeinheit, als "Gemeinwohl" aus. Dieses "Gemeinwohl" hat einen wichtigen Platz in der Ideologie des "Mittelstandes", des "Bürgertums". (a.a.o.:160).

Zu den oben angegebenebenen Stellungnahmen zur Sprache und Politik und zur Macht der Sprache und der Formulierung der Wörter möchte ich anhand einer Nachricht- besser gesagt, die Variationen einer Nachricht in verschiedenen Zeitungen-, die über gleichen Vorgang in verschiedenen nationalen Zeitungen in der Türkei und in der Bundesrepublik Deutschland darstellen und damit entstehende Einstellungsabweichungen feststellen.

2. BEISPIELE

a. Türk askeri Kuzey Irak'ta

(Türkische Soldaten (Armee) in Nordirak)

Türk ordusu, onlarca uçak, 250 tank ve 50 bin askerle Kuzey Irak topraklarında (Sabah 15 Mai 1997)

(Die Türische Armee mit mehreren Flugzeugen, 250 Panzern und 50 tausend Soldaten in Nordirak)

b. En Büyük Operasyon

(Die Grösste Operation) (Hürriyet 15 Mai 1997)

c. Frühjahrsputz mit dem Hammer (S.Z. 4.06.1997)

d. Türkische Truppen dringen in den Norden des Irak ein.

(F.A.Z. 15 Mai 1997)

Hier sieht man vier unterschiedliche Darstellungen desselben Ereignisses in vier verschiedenen Zeitungen. Wenn wie die Aufmacherschlagzeilen der türkischen und deutschen Zeitungen zu den militärischen Aktion der Türkei in Nordirak miteinander aus der linguistischen und publizistischen Sicht vergleichen, so wird es möglich, welche Abweichungen und Einstellungsunterschiede hervorgetreten werden. Es ist fragwürdig, warum angesichts einer Vielzahl von Ausdrucksmöglichkeiten, gerade eine bestimmte gewählt wird. Solche Textdarstellungen sind immer ideologieverdächtig und zeigen sich unterschiedliche Meinungen, die von den Darstellern abhängen. Die

Merkmale der Ideologie in einem Text, ist beim Sprachgebrauch zu suchen. Nach Fowler und Kress liegt Manipulativität und ideologische Verwendung der sprachlichen Ausdrücke und in diesem Unterschied zugrunde. (vgl. Bucher 1989:27). Ziehen wir die Überschriften, die ich mich auf vier Aspekte der Ereignisdarstellung beschränkte, noch einmal in den Betracht:

a. Türk askeri Kuzey Irak'ta

(Türkische Soldaten (Armee) in Nordirak)

b. En Büyük Operasyon

(Die Grösste Operation)

c. Frühjahrputz mit dem Hammer

d. Türkische Truppen dringen in den Norden des Irak ein

In der Schlagzeile der FAZ hat man einen vollständigen Satz gebraucht, indem die Schlagzeilen der Türkischen Zeitungen unvollständige und elliptische Sätze sind. Mit diesen Sätzen verweisen sie auf den Zustand, wo die Türkische Armee ist. Aber die Türkischen Zeitungen weisen auf die Handlung und Handlungsart der Bewegung hin.

Das finite Verb „**eindringen**“, (bedeutet: trotz Behinderungen hineingelangen; jmdn. angreifen, siehe: Duden, Das Stilwörterbuch 1970:203) gibt man an, wie die Handlung vollzogen wird, wobei die Schlagzeile von Sabah Zeitung durch das Suffix „**-ta**“ den Zustand der Tatsache in den Vordergrund stellt.

Die Türkische Zeitung Hürriyet bezeichnet die Bewegung als „**die grösste Operation**“. Damit misst sie die Grösse des Phänomens bei. Inzwischen von dieser Schlagzeile ist zu verstehen, dass es auch früher Operationen vorgekommen sind und diese sei die grösste von ihnen.

Mit jeder Schlagzeile wird die Aufmerksamkeit der Leser auf einen andern Aspekt des Sachverhalts gelenkt. Da die Formulierung des Sachverhalts unterschiedlich ist, sind die Einstellungen auch verschieden. Jede Zeitung gibt einen bestimmten Aspekt des Ereignisses, was sie für sich wichtig hält. Diese Festlegungen sind subjektiv und absichtlich. Nach F.A.Z. ist die Handlung noch nicht beendet und wird fortgeführt.

Nach Sabah ist wichtig, dass die türkische Truppen in Nordirak ist, wo sie normalerweise nicht sein sollte. Nach Hürriyet wird der Ausmass der Operation für wichtig gehalten. Die Zeitungen steuern die Rezipienten schon am Anfang mit den Schlagzeilen, wie sie diese Handlung wahrnehmen sollten. Die F.A.Z. verhaelt sich kritisch zu der Operation, besonders, weil sie sich um eine Grenzenüberschreitung geht. Die Süddeutsche Zeitung laesst die volle Kritik an ihrer Eröffnungsberichterstattung. Demgegenüber sind an den türkischen Zeitungen operationsfreundliche Indizien zu erkennen. Die Eröffnungsbeitraege der einzelnen Zeitungen sind eine deutliche Profilierung ihrer Betrachtungsweise zum Sachverhalt.

Durch die Festlegung des Themas und Klassifizierung des Ereignisses wird der Rahmen des Vorgangs eingeschaenkt. Dadurch wird auch bestimmt aus welcher Perspektive die Rezipienten den behandelten Gegenstand wahrnehmen sollen. Es wird durch jede der oben angegebenen Schlagzeilen eine bestimmte Sichtweise eingeführt. Diese Rückschlüsse ergeben sich die sprachlichen Formulierungen der jeweiligen Ereigniskommantierungen vom Anfang bis zum Schluss. Daher werde ich versuchen diese Formulierung der verschiedenen Niederlegung des Ereignisses nach sprachwissenschaftlichen Normen zu interpretieren und zu vergleichen, um die semantischen abweichungen des behandelten Sachverhalts in den verschiedenen Zeitungen in Betracht zu ziehen.

Die angegebenen Beiträege der einzelnen Zeitungen, um ihre Behauptungen in den Aufmachern legitimieren zu können, werde ich schrittweise gegeneinander abwaegen, damit die verschiedenen Stellungnahmen resultiert werden.

Zuerst möchte ich die sprachlichen und förmlichen Abweichungen, die die Varianten der Zeitungen sind, die angegebenen Beiträegen in den einzelnen Zeitungen tabellarisch darstellen:

Frankfurter Allgemein	Süddeutsche Zeitung	Sabah	Hürriyet
-----------------------	---------------------	-------	----------

<p>Aufmacher:</p> <p>Türkische Truppen dringen in den Norden des Iraks ein</p> <p>„...eindringen“</p> <p>„...bewaffnete Kaempfer der Arbeitspartei Kürdistans (PKK).“</p> <p>„Stützpunkte...“</p> <p>„...Frühjahrsoffensiven...“;</p> <p>„...militaerische Aggression...“</p>	<p>Krieg in Kurdistan Frühjahrsputz mit dem Hammer</p> <p>WEITERE SCHLAGZEILEN:</p> <p>Türkische Invasion in die Kurden-Schutzzone im Nordirak</p> <p>Die PKK geraet militaerisch offenbar stark unter Druck und dieTürkischen Truppen richtensich auf einen laengeren Aufenthalt ein.</p> <p>„Invasion...“;</p> <p>„...die Türkischen Truppen richten sich auf einen laengeren Aufenthalt ein.“</p>	<p>Mehmetçik Kuzey Irak'ta Türk askeri Kuzey Irak'ta Türk ordusu, onlarca uçak, 250 Tank ve 50.000 askerle Kuzey Irak topraklarında</p> <p>WEITERE SCHLAGZEILEN: Çevirme Harekatı Bütün yollar Tutuldu PKK Kampları toz duman 30 PKK'lı öldürüldü</p> <p>„Mehmetçik Kuzey Irak'ta“</p> <p>„Kontrolü ele geçirmeye çalışan PKK'ya karşı bir temizlik Harekatına girşti“</p> <p>„...en kısa sürede...“;</p> <p>„...güvenlik sağlandıktan sonra geri ÇEKİLECEK...“</p> <p>„...Kuzey Irak'a girdi.“</p> <p>„...bilgi verildiği...“</p> <p>„...Terroristen ...“;</p> <p>„...separistisch-terroristische Gruppen...“</p> <p>„...gözü dönmüş saniler...“</p> <p>„...Kampları...“</p> <p>„...Terroristenjagd...“ ; „...Putzaktion...“</p>	<p>En Büyük Operation Türk silahlı Kuvvetleri, PKK' yininde Vurmak için dün sabah Kuzey Irak'ta geniş çaplı bir harekata girişti. 50 bin asker ve korucu,sınırı geçerek terörist avı başlattı.</p> <p>„Türkische bewaffnete Macht“</p> <p>„sınırı geçerek Terörist avı başlattı“</p> <p>„...güvenlik sağlandıktan sonra...“ ; „...gerktiği kadar...“ ;</p> <p>„...KALACAK...“</p> <p>„...Irak topraklarına girdiler...“</p> <p>„...bilgi verilmediği...“</p> <p>„...Terroristen...“</p> <p>„...in...“</p> <p>„...Terroristenjagd...“</p>
--	---	--	---

In den Aufmacherschlagzeilen hat man sowohl in den deutschen als auch in den türkischen Zeitungen unvollständige Sätze gebraucht. Durch diese Aufmacherschlagzeilen werden auch auf die unterschiedlichen Aspekte des Ereignisses verwiesen. An deutschen Zeitungen zeigen sich die Merkmale der PKK-freundlichkeit oder die Missbilligung der Operation. Z.B.: eindringen □□Schutzzone□□ Invasion. Die Schutzzone bedeutet, wo sich die Schutzbedürftigen aufhalten. Die Darstellung der Schlagzeile beinhaltet implizit so einen negativen Sinn wie etwa: Die Türkei bricht diese Zone ein, unbeachtet auf die Beschützten; also die Türkei sei allgemaingefährlich und aggressiv. Nach dem Journalisten dieser Zeitung sei das Ziel der Operation die Schutzzone und die darin Beschützten. Sie verweist auf die Gefahr beengend und die Folge der Operation, in dem den Sachverhalt subjektiv bewertete.

Wie gesagt die Operation ist nach Hürriyet sehr gross. Sie wird diese Behauptung durch die Informationslieferungen von den dritten Personen oder eigenen Kommentaren im Ereignis Bearbeitungstext rechtfertigt. Mit einer Bezeichnung nennt die Zeitung die Zuhause der PKK's als „in“ auf Deutsch: „**Höhle**“ oder „**Baeren Zuhause**“. Mit dieser Benennung will sie sagen, dass die PKKs Tiere seien, die ungezähmt und grausam seien. In Hürriyet wird immer wieder die Anzahl der türkischen Soldaten, Panzer und Flugzeuge, die an der Operation teilgenommen sind, angegeben, um die Rezipienten von der Grösse der Operation zu überzeugen. Der Bericht wird nicht nur mit in den fetten und grossen Punkten geschrieben, sondern wird auch mit den Trickzeichnungen von den Flugzeugen und Panzern auf einer Landkarte des Gebiets neben den echten Bildern illustriert.

Dadurch wird man die Gefühle der Leser erhöht und wird die Hochschätzung der Operation geleistet. Diese dient der Verstärkung der Annahme. Hier wird immer wieder die Grösse der Operation durch die Erörterung von den einzelnen Ereignissen und durch den sprachlichen Adjektivgebrauch von Superlativ in den Vordergrund gerückt. Deshalb die Handhabung des Ereignisses wird in der Richtung dieser Behauptung erfolgen, um die Einstellungen die Grösse der Aktion wirklich bei dem Leser entstehen lassen zu können. Infolgedessen sind in dem Berichtstext folgenden zu feststellen: „**50.000 Soldaten...**“; „**... viele**

Panzer und Flugzeuge...“. Ferner vergleicht man diese Operation mit den Früheren: **„sınır ötesi hareketlerin en büyüğü...“ (die grösste Operation denn je der Grenze hinüber)**.(vgl.:Corpus Nr.:3)

Warum haelt diese Zeitung die Operation für wichtig, dass sie die Grösste ist, denn je? Damit spielt sie an und möchte angeben, dass die Folge der Operation auch so gross ist. Man erwartet wenigstens, dass sie so sein soll. Deswegen verweist der Zeitungsschreiber auf den erlittenen Erfolg durch die Operation, indem er angibt: **„...soviel Terroristen wurden getötet...“**. Mit der Schlagzeile will der Journalist informell die Grösse des Erfolgs von der Operation, naemlich wieviel Terroristen getötet oder und unwirksam gemacht worden sind, mitteilen.

Da die Überschrift mit dem Adjektiv, das von Superlativ ist, eröffnet worden ist, sollen demgemaess aller einzelnen Ereignisse auch im Superlativ oder mit den Übertreibungen angegeben werden, wie etwa: **„Gökten bomba yağdı...“**, (es regnete Bomben); **„...saat 04‘de...“** (früh morgen um 4.00 Uhr...); **„...seyyar köprüler kuruldu...“**(wurden vorübergehende Brücken gebaut...); **„...dalga dalga akarken...“** (während des wellenweisenden Strömens...); **„...en önemli merkezlerden zap kampı bölgesine yöneldi...“** („...richteten sich auf das Gebiet des wichtigsten Hauptlagers zap...“).

Die Operation wird gegen PKKs geführt. Die Zeitung Hürriyet berichtet den Zweck des Vorgangs wie folgend: **„...PKK‘yı ininde vurmak için...“** („...um die PKKs in ihren Höhlen zu schlagen...“); **„...sınırı geçerek Terrörist avı başlattı...“**, („...über die Grenze hinüber hat mit einem Terroristenjagd angefangen...“).

Also, die PKKs sind Terroristen und die Türkische Soldaten sind Jaeger. Die Zeitung vergleicht die Verfolgung mit einer Jaegererei. Wie man die Wilden zu jagen erlaubt ist, ist genauso erlaubt die Terroristen zu jagen. Daneben wird auch solche Einstellungen wie: einem macht die Jaegererei Spass, so macht sie den Soldaten auch Spass. Durch diese Darstellung und Metaphern gibt man den Rezipienten das Gefühl an, dass die Operationen Soldaten Spass macht und leicht ist und nicht Sorge zu machen ist. Ausserdem wird die Aktion anschaulicher gemacht. Was jagt man eigentlich? Natürlich die Wilden. Auch hier wird implizit angespielt, dass die PKKs wilden Tieren seien und es gerecht ist sie zu jagen. Es wird noch deutlicher, wenn die einzelnen Vokabeln von dem Sinn aus in

Betracht zieht: „...yuvananmak...“ (sich zweckmaessig irgendwo haeufen), besonders gebraucht wird für die Tiere und Ungezifler. Daher völlig mit negativem Sinngehalt beladen. Der Zufluchtsort oder Zuhause der PKKs wird durch die Zeitung wiederaus, wie es oben erwaeht wurde, als „in“ bezeichnet: „...PKK‘yı ininde vurmak için...“ („... um die PKKs in ihren Höhlen zu schlagen). Diese Bezeichnung wird meistens für die Baeren oder allgemein für die Tiere benutzt. Hier wird indirekt gemeint, dass die PKKs keine Menschen, sondern vielmehr wilde Tiere seien, indem sie die Characktere der Tiere den PKKs zugeordnete.

Warum so eine Operationdurchgeführt wird, wird durch einen anderen Bericht unter einen weiterer schlagzeile informierend begründet und verteidigt, um die Widersprüche abzuweisen: „...**M. Barzani, der einer von den Kurdischen- Gruppenlidern in Nordirak ist, habe die Türkische Armee um Hilfe gebeten.**“ Zu dem wird auch in diesem textuell kurzen Bericht angegeben, dass die Amerika und Irak von der Operation nicht benachrichtigt wurde, obwohl die anderen Zeitungen den Gegenteilbehaupteten.... Damit will man vielleicht die Einstellungen geben, dass die Türkei eine Grossmacht sei, um ie Leser sich rühmen lassen. Im Hauptnachrichten kann man auch solche Einstellungen assozierende Informationsdarstellungen wie etwa: „...**yetkililer gerektiği kadar Kuzey Irakta kalacağız dediler.**“ (Die militaerische Zustaendigen sagten, dass die Türkische Truppen, solange es bedürftigt ist, in Nordirak bleiben werde...“). Hier stellt sie die Entschlossenheit der Türkei implizit in den Vordergrund und dadurch will der Kommunikator die Eindrücke auf den Lesern machen.

Wenn man die Aufmacherschlagzeilen der einzelnen Zeitungen sprachwissenschaftlich eingehend analysiert, ist es die sprachimmanennten Ideologie deutlich zu erkennen. Ich möchte zuerst die türkischen Zeitungen miteinander vergleichen:

In Sabah heisst es „**Mehmetçik**“, was in Hürriyet als „**TSK**“-Türkische bewaffnete Macht-bezeichnet wird: „**Mehmetçik Kuzey Irak‘ta**“ (Mehmetçik ist in Nordirak). So wird durch Sabah die Operation in grosser Aufmachung sachlich dargestellt und berichtet. Folglich wird der Grund für die Operation in Leads angegeben: „**Türk Silahlı Kuvvetleri Kuzey Irak‘ta Kontrolü ele geçirmeye çalışan**

PKK'ya karşı bir Temizlik Harekatına girişti“ (Die Türkische Truppen haben gegen die PKKs, die die Kontrolle in Nordirak langsam in der Hand hatten, eine Putzbewegung begonnen). (Sabah 15.06.1997).

„Dün Sabah havadan ve karadan yeni bir sınır ötesi Operasyon başlattı“ (Sabah15.06.1997).

„Sınırı geçerek Terörist avı başlattı.“ (Hürriyet15.06.1997).

„Mehmetçiğinde gerektiği kadar Kuzey Irak'ta kalacağını söylediler“ (es wurde berichtet, dass mehmetçik in Nordirak, solange es bedürftig ist, bleiben wird). (Hürriyet 15.06.1997).

„...en kısa süre...“, „...çekilecek...“ („...in kurzester Zeit...“, „...wird sich zurückziehen...“). (Sabah 15.06 1997).

„...güvenlik sağlandıktan sonra...“, „... gerektiği kadar...“, „...kalacak...“ („...Nach der Leistung der Sicherheit...“, „...wie lange es bedürftig ist...“, „...wird ...bleiben...“). (Hürriyet 15.06.1997).

„...Irak topraklarına girdiler...“, „...M. Barzani ile varılan anlaşmadan sonra dün saat 04.00' de sınır ötesi operasyonda start aldı“ (nach der Vereinbarung mit Barzani nahm für die Operation Start, die hinüber der Grenzen erfolgt...“), (Hürriyet 15.06.1997).

„Harekatın büyük kısmının Barzaniye bağlı kuvvetlerce icra edildiğini bu konuda...“ („Der grösste Teil der Operation wird durch die Kraefte von Barzani vollzogen...“), (Sabah 15.06 1997)

„...bilgi verildiği...“ („... dass benachrichtigt wurde...), (sabah).

„...bilgi verilmediği...“ („... dass nicht benachrichtigt wurde..., (Hürriyet).

„...eindringen...“ (FAZ).

„...invasion...“, „...Krieg in Kurdistan..“, „...die Türkischen Truppen richten sich auf einen laengeren Aufenthalt ein.“, „Noch bis August im Nachbarland bleiben werden“;(S.Z.).

„...bewaffnete Kaempfer der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK)“, „Stützpunkte...“ (F.A.Z.).

Das Abkommen zwischen Israel, Amerika und der Türkei wird in der SZ beigetragen:

„Israel und die Türkei haben mittlerweile 20 Militäerabkommen abgeschlossen...“, Für diesen Sommer sind im östlichen Mittelmeer gemeinsame Manöver geplant, an denen US-Truppen teilnehmen werden.“

Damit gibt so ein Gefühl, als ob die Türkei böse Absichten in der Gegend hätte. Zu dem verweist der Zeitungsschreiber seinerseits auf eine Gefahr durch die Stellungen von Irak, Iran und Syrien:

„In diesen drei Hauptstädten verfolgt man mit grosser Besorgnis die immer engere und herzlichere Zusammenarbeit der Türkei und Israel auf militärischem Gebiet. Sie sehen sich von der Allianz der beiden stärksten Militärmächte der Region direkt bedroht.“

Die Begründung wie PKK oder ähnliches seien nicht der Zweck der Operation der Türkei, sondern ganz andere Ziele habe die Türkei in der Region. Man beurteilt in der Zeitung diese Bewegung als ein Krieg. Er erklärt die Unabhängigkeit eines nicht existierenden Landes, das was das Ziel der PKK ist. Deswegen wird diese Nachricht durch diese Zeitung so berichtet, um die Türkei beschwären zu können.

Nach dieser Art der Berichterstattung werden durch die Zeitungen die Leser einseitig informiert. Sie behandeln die Sachverhalte auf eine bestimmte Sicht und werden bestimmte Kenntnisse vermittelt, insbesondere in brisanten Ausdrücken. Diese stimmten Festlegungen der Aspekte zu den Gegenständen oder Kummulierung von bestimmten Beiträgen sind auf eine bestimmte Konsequenzziehung von den Lesern gerichtet. Die einseitigen Informationsdaten und ihre Darstellungsweisen sind ideologisch und deswegen wird der Gegenstand der Kritik. Diese Eigenarten in der Machart und in der Sichtweise einer Berichterstattung sind die Indizien der feinen Politik. Sie geben übereinstimmende Beiträge und Stellungnahmen, die Reihung gleichgerichteter Kommentare, immer wieder auftauchende Verwendung bestimmter Ausdrücke und emotional beladener Eigenschaftswörter, die ihre Sichtweisen, die sie in den Aufmachern festgelegt haben, um ihre Absichten erreichen zu können.

3. Schlußwort

Gerade diese letzten Bemerkungen machen deutlich, wie stark die Sprache im Zusammenspiel mit den Medien manipulieren kann. Es gibt

immer eine Intention hinter einer Aussage, daher sollte man alle Äußerungen kritisch hinterfragen und auf ihren Wahrheitsgehalt prüfen, soweit dies möglich ist. Wer in einem demokratischen System lebt, sollte nicht der Illusion verfallen, daß die Medien eine neutrale Informationsquelle darstellen. Hier werden ebenfalls bestimmte politische Ansichten vermittelt, auch wenn dies nicht unbedingt das primäre Ziel ist. Die Sprache ist möglicherweise das wichtigste Kommunikationsmittel zwischen Menschen, sie dient aber nicht immer dazu, daß Kommunikationspartner miteinander kooperieren sondern wird auch vielfach mißbraucht, wie in dem oben angegebenen Zitaten offen bekundet wird.

4. Quellenverzeichnis:

BUCHER, H. J.: Sprachtheorie, Kommunikationsanalyse, Inhaltsanalyse. in Haacke, D./Bübler, H-D (eds.) Qualitative Medienforschung. Konzepte und Erprobungen. Tübingen, 1989.

DIECKMANN, Walter: Politische Sprache-Politische Kommunikation. Vortraege, Entwürfe, Aufsätze. Carl Winter Universitaetsverlag, Heidelberg, 1981.

GREIFFENHAGEN, Martin: Die Rolle der Sprache in der Politik in: Kampf um Wörter ? Politische Begriffe im Meinungsstreit. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung .Bonn, 1980.s.9-38.

KLAUS, Georg: Sprache der Politik. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin, 1971.

SCHLENZ, Bernhard: Der Politischer Sprachgebrauch der Bonner Politiker.

Frankfurt a.m., Berlin, New York, Paris, Wien, Freiburg, 1992.

SCHLENZ, Bernhard: Der Politischer Sprachgebrauch der Bonner Politiker.

Frankfurt a.m., Berlin, New York, Paris, Wien, Freiburg, 1992.

STRASSNER, Erich: Ideologie- SPRACHE - Politik. Grundfragen ihres Zusammenhangs. Niemeyer, Tübingen, 1987. (Konzepte der Sprach - und Literaturwissenschaft).

TRABOLD, Annet: Sprachpolitik - Sprachkritik - Öffentlichkeit. Anforderungen an die Sprachfähigkeiten des Bürgers. DVV Sprachwissenschaft Gabler - Vierweg Westdeutscher Verl., Heidelberg 1992

ZIMMERMANN, H. Dieter.: Die Politische Rede. 3. Auflage, W. Kohlhammer Verlag Mainz, Köln, 1975.

ZEITUNGEN:

- Frankfurter Allgemeine Zeitung (F.A.Z.) 15 Mai 1997
- Hürriyet 15 Mai 1997
- Sabah 15 Mai 1997
- Süddeutsche Zeitung (S.Z.) 4. Juni. 1997

WÖRTERBÜCHER:

Duden, Stilwörterbuch, 1970.